



Der 2. vida-Gewerkschaftstag startete gestern Abend mit einem genialen Auftritt von I Stangl. Der Kabarettist nahm herrlich pointiert Stellung zu Gewerkschaftsthemen.

JEDER SATZ – EINE POINTE.

Ein „Überraschungsgast“ wurde von Vorsitzendem Rudi Kaske auf die Bühne gebeten, der sich selbst als „einfaches Mitglied“ aus Tirol vorstellte. Großes Erstaunen im Publikum: Was will denn der? Schnell wurde klar: Dahinter verbarg sich Kabarettist I Stangl, der nicht nur die österreichische Politik und die ÖBB aufs Korn nahm, sondern auch brennende Fragen wie Verteilungsgerechtigkeit, Öffentliche Daseinsvorsorge oder Frauenpolitik nicht ausließ. Das sorgte für viele Lacher und großen Applaus im Publikum.

Auch mit der Gewerkschaft ging Stangl nicht gerade zimperlich um: „Wenn i ins Publikum einschau, siech ich schon, do is jeder achte Mann a Frau – und wie schauts in die Gremien aus?“ – zum Gaudium der Anwesenden! Denn Humor ist, wenn man auch über sich selber lachen kann, waren sich die ZuschauerInnen einig. Zum Dank gabs einen „guten Roten“. ■



„Einfaches Mitglied“ hält vida den Spiegel vor

DREI MAL KURZ NOTIERT:

Programm heute

vida zieht Bilanz über die Aktivitäten der ersten vier Jahre. Die Positionen für die zukünftige Ausrichtung werden diskutiert und beschlossen. Im Zentrum der Grundsatz-Debatte steht das Thema Verteilungsgerechtigkeit.

Gäste heute

Als Gastreferent ist Arbeits- und Sozialminister Rudolf Hundstorfer geladen. Das Impulsreferat hält Journalist und Autor Robert Misik. Er spricht darüber, „warum Gerechtigkeit für alle gut ist“.



Programm morgen

Donnerstag ist Wahltag. Morgen stellen sich vida-Vorsitzender Rudolf Kaske, seine StellvertreterInnen und das vida-Präsidium der Wahl.



Aufgeschoben und nicht aufgehoben

Im Zusammenhang mit der Krise konnte mit der Sozialpartnerschaft vieles für die ArbeitnehmerInnen erreicht werden, unterstrich AK-Präsident Herbert Tumpel. Auch die Krisen-Gegenmaßnahmen seien zum richtigen Zeitpunkt ergriffen worden, verwies er auf Bankenhilfspaket, Konjunkturpakete und Kurzarbeit. Die Bankenabgabe dürfe jedenfalls nicht auf die KonsumentInnen abgewälzt werden und Tumpel hofft, dass die ins Auge gefasste Finanztransaktionssteuer nur aufgeschoben aber nicht aufgehoben sei.



Foglar fordert Ende des Eisenbahner-Bashings

ÖGB-Präsident Erich Foglar erinnerte daran, dass Schwarz-Blau die Zerschlagung der ÖBB in mehrere Unternehmen zu verantworten habe – mit allen negativen Folgen. An Staatssekretär Lopatka richtete er die Aufforderung als Eigentümervertreter das „ungebührliche Hinklopfen auf das Unternehmen ÖBB“ zu beenden und sich hinter das Unternehmen und die Beschäftigten zu stellen.



2. Gewerkschaftstag im Austria Center

„Die Kluft zwischen Arm und Reich hat in den vergangenen Jahren zugenommen, die Ungleichheit ist gestiegen“, sagte vida-Vorsitzender Rudolf Kaske gestern Abend im Rahmen seiner Eröffnungsrede.

Vor rund 700 nationalen und internationalen Gästen und Delegierten wurde gestern Abend der 2. Gewerkschaftstag eröffnet. Als Ehrengäste konnten Nationalratspräsidentin Barbara Prammer, AK-Präsident Herbert Tumpel und ÖGB-Präsident Erich Foglar begrüßt werden. Kabarettist I Stangl meldete sich als „Mitglied“ lautstark und höchst unterhaltsam zu Wort.

ARMUT VERMEIDEN

Österreich sei ein reiches Land und dennoch sind rund eine Million Menschen armutsgefährdet. Rund zehn Prozent der Beschäftigten, also 350.000 Menschen, sind trotz Arbeit arm. Viele davon sind atypisch beschäftigt, viele haben keine ganzjährig durchgehende Beschäftigung.

„Aber auch die Einkommensdiskriminierung von MigrantInnen und das hohe Lohngefälle, das es in Österreich zwischen Frauen und Männern gibt, sind mit ein Grund dafür, warum vielen Menschen nicht genug Geld bleibt, um gut über die Runden zu kommen“, berichtete Kaske.

UNGLEICHHEIT VERRINGERN

Öffentliche Dienstleistungen sind eine wichtige Voraussetzung, um die Menschen dabei zu unterstützen, der Armut zu entkommen. „Deshalb ist es so wichtig, dass trotz Budgetkonsolidierung genügend Geld für Investitionen in die Zukunft unseres Landes aufgewendet wird“, weiß der vida-Vorsitzende. Das gilt für die Kinderbetreuung und die Ausbildung genauso wie für den Pflegebereich und den öffentlichen Verkehr. „Wer bei diesen Leistungen spart, verringert die Chancengleichheit in unserer Gesellschaft. Wer in diesen Bereichen kürzt, verschärft die Ungleichheit zwischen Arm und Reich“, so Kaske.



Barbara Prammer: Nicht wegschauen!

„Das Konzept mehr privat – weniger Staat ist gescheitert, aber es hat Spuren hinterlassen, gewaltige Spuren“, sagte Nationalratspräsidentin Barbara Prammer.

Mehr Ungleichheit und Ungerechtigkeit seien das Ergebnis der neoliberalen Strategie. Wer heute noch immer nach „weniger Staat“ rufe, trete ein für weniger Mitbestimmung und letztlich weniger Demokratie. Umso wichtiger sei es, dass die Zivilgesellschaft, darunter die Gewerk-



schaftsbewegung für einen starken Sozialstaat eintrete und Verteilungsgerechtigkeit einfordere.

In ihrer Rede ging Prammer auch auf die Nacht der Novemberprogrome ein, die vor 72 Jahren am 9. November stattfand. Die Nationalratspräsidentin: „Heute wissen wir, dass die sozialen Missverhältnisse eine Vorbedingung für den Aufstieg des Faschismus waren. Eine der zentralen Lehren muss deshalb sein, dass der Grad an sozialer Sicherheit immer auch ein Maßstab für die Qualität der Demokratie ist. Interessensausgleich und Mitsprache der ArbeitnehmerInnen waren und sind wichtige Grundpfeiler dieses Verständnisses.“ ■



Vier Jahre nach Gründung der Verkehrs- und Dienstleistungsgewerkschaft im Austria Center gebt sich vida auf Spurensuche. Auch der 2. Gewerkschaftstag wird an der Gründungsstätte von einst ausgetragen.



Der Wiener Verkehrsstadtrat Rudolf Schicker, der Grußworte von Bürgermeister Michael Häupl überbrachte, und ÖBB-Chef Christian Kern „puzzelten“ als Ehrengäste fleißig mit an der vida-Wand.



Dragan Kurija und Bernhard Hommel an der vida-Fotowand. Die beiden Delegierten machen dem vida-Motto alle Ehre: „Wir leben Gewerkschaft“ und Spaß verstehen sie auch noch dazu.

eröffnet

MEHR VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT

Arm trotz Arbeit könne daher kein Zukunftsprogramm sein. Als gesellschaftspolitische Kraft setzt sich die Gewerkschaft vida dafür ein, dass Armut keinen Platz in diesem Land mehr hat. „Wir treten gemeinsam für mehr Verteilungsgerechtigkeit ein und kämpfen gemeinsam für ein gutes Leben für alle ArbeitnehmerInnen“, schloss Kaska seine Eröffnungsrede. ■

<http://gewerkschaftstag.vida.at>

Du willst wissen, wie alles begann? Du interessierst dich für die politischen Forderungen unserer Gewerkschaft für mehr Verteilungsgerechtigkeit? Du willst wissen, wer für das vida-Präsidium kandidiert? Und wo war vida eigentlich überall in den vergangenen vier Jahren aktiv?

Alle Infos rund um den 2. vida-Gewerkschaftstag sind jetzt auch online abrufbar. Neben aktuellen Meldungen und Berichten vom Vortag findest du dort Foto- und Videogalerien und vieles mehr. Klick dich durch!

Die Highlights



Die Registrierung - der erste Anlaufpunkt für die Delegierten.



Edith Stimpfl, Krankenhaus St. Vinzenz in Zams: „Die Gewerkschaft ist die Partnerin der BetriebsrätInnen.“



Andreas Koller, Hotel Le Meridien in Wien: „Gewerkschaft bedeutet Zusammenhalt und Rückhalt für jeden Einzelnen.“



Christian Obermeyer, ÖBB: „Für mich ist die Gewerkschaft der sichere Hafen der ArbeitnehmerInnen.“



Mitmach-Aktion: Die fertige vida-Wand präsentiert unser neues Motto



Gabriele Schmidt, Wiener Wohnen: „Die Gewerkschaft ermöglicht mir die Weiterbildung als Betriebsrätin.“



Amalia Grabner, Deutsch-Ordens-Krankenhaus Friesach: „Eine zunehmend erschwerte Arbeitswelt bedeutet auch mehr Einsatz der Gewerkschaft für die Rechte der ArbeitnehmerInnen.“

MEHR UNTER: www.gewerkschaftstag.vida.at

IMPRESSUM: Herausgeber: ÖGB, Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH. Hersteller: Autput Druck GesmbH. Herstellungsort: Wien. Redaktionsteam: Martina Fassler, Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Ines Schmied, Marion Tobola. Fotos: Paul Sturm, Markus Zahradnik. Grafik: Peter-Paul Waltenberger.